tungen *Alloeocarpa*, *Polyzoa*, *Gynandrocarpa* und *Chorizocormus* zu verlegen, werden weitere Untersuchungen zu erweisen haben«. Betrachten wir angesichts dieses Satzes die Diagnosen dieser Gattungen! Gleich die erste, die der Gattung *Alloeocarpa*, lautet: »Colonie krusten- oder polsterförmig. Allgemeiner Cellulosemantel nur in geringer Masse entwickelt und nur an den schmalen Randpartien frei von Personen. (Kiemensack verschiedenartig, glatt oder mit rudimentären Falten, mit wenigen oder vielen Längsgefäßen.) Geschlechtsapparat etc.« Beruht diese Diagnose — die anderen sind ähnlich gehalten — lediglich auf dem Verhalten der Geschlechtsorgane? Diese unrichtige Darstellung berührte mich um so unangenehmer, als ich gerade gegen eine derartig einseitige Berücksichtigung einzelner Organsysteme bei der Feststellung von Gattungen polemisiert habe (p. 22). Dazu kommt, daß ich nicht einmal lediglich das Verhalten der Geschlechtsorgane zum Ausgangspunct meiner Gliederung der Fam. *Polyzoidae* genommen habe. Auf p. 22 meiner Abhandlung sage ich: »Meiner Ansicht von der hohen Bedeutsamkeit geographischer Verhältnisse entspricht es, wenn ich eine auffallende Beziehung zwischen geographischer Verbreitung und innerer Organisation zum Ausgangspunct der weiteren Betrachtungen (der systematischen Gliederung der Fam. *Polyzoidae*) mache.« Diese geographischen Momente, der springende Punct meiner systematischen Erörterungen in dieser Ascidienarbeit, wie auch in meinen Arbeiten auf anderem Gebiete, scheinen für den Referenten überhaupt nicht zu existieren. Da diese geographischen Momente in den Diagnosen, deren Hauptstützen sie sind, naturgemäß nicht zum Ausdruck kommen, so wäre es nur recht gewesen, wenn Referent bei einer Kritik dieser Diagnosen auf jene Stützen hingewiesen hätte. Die gute Censur, die Referent meinen Beschreibungen glaubt ausstellen zu müssen, wiegt mir diese Mängel des Referats, die den Character meiner Arbeit in einem sehr ungünstigen Licht erscheinen lassen, nicht auf.

### 3. Eine neue Schildkröte aus Madagascar (nach Gerrard).

Von Custos F. Siebenrock, Wien.

(Vorläufige Mittheilung.)

eingeg. 30. August 1901.

*Sternothaerus Steindachneri.*

Die Länge des Rückenschildes 8 cm, die Breite desselben 6,6 cm die Höhe der Schale 2,8 cm.

Rückenschild oval, niedrig, tectiform: der laterale Rand hinten

etwas ausgedehnt und schwach gesägt. Nur der Mittelkiel anwesend. Erstes und viertes Vertebrale breiter als lang, zweites und drittes doppelt so breit wie lang, fünftes Vertebrale länger als breit; die Costalia etwas schmäler als die entsprechenden Vertebralia. Die Rückenschilder concentrisch gefurcht und radienförmig fein granuliert. Plastron groß, Vorderlappen nicht beweglich und kürzer als der Hinterlappen, der distal winkelig ausgeschnitten ist. Analsutur ebenso lang wie die humerale und beide merklich länger als die femorale; Abdominalsutur um ein Drittel kürzer als die humerale und diese doppelt so lang wie die pectorale. Der laterale Rand des Pectoralschildes gleicht dem des humeralen. Die Brücke ebenso breit wie der Vorderlappen des Plastron lang ist. Der Kopf groß, die Schnauzenlänge kommt dem Augenhöhlendurchmesser gleich und die Longitudinalsutur zwischen den Frontalia übertrifft den Interorbitalraum. Oberkiefer mitten ausgeschnitten. Unterkiefersymphyse ebenso breit wie der quere Augenhöhlendurchmesser. Im Innenrand der Ferse ein größeres ovales Schildchen.

Rückenschale oben blaßbraun, der Kiel intensiv schwarz gefärbt; die vorderen und hinteren Marginalia unten lichtoliven, die mittleren mit einem dunkelbraunen Fleck an der hinteren Ecke nach vorn in radienförmige Strahlen auslaufend. Die Areolae der Plastralschilder dunkelbraun, von denen sich auf die lichtolivenfarbenen Ränder mehr oder weniger dicht stehende dunkelbraune Radien erstrecken. Kopf lichtoliven oben, und vom Hinterrand geht median ein breiter schwarzer Streifen nach vorn, der sich auf der vorderen Hälfte des Parietale in zwei Schenkel spaltet, deren jeder zum oberen Augenhöhlenrand hinzieht. Ebenso verbindet ein schwarzer Streifen beiderseits das Trommelfell mit dem Auge. Endlich zeigt auch das Vorderende der Frontalia schwarze Flecken. Hals und Gliedmaßen sind einförmig dunkel gefärbt.

Diese Art ist zunächst mit *Sternothaerus gabonensis* A. Dum. aus West-Afrika verwandt, unterscheidet sich aber davon in folgender Weise:

| *Sternothaerus Steindachneri*, m. | *Sternothaerus gabonensis*, A. Dum. |
| --- | --- |
| 1) Vorderlappen des Plastron kürzer als der Hinterlappen. | 1) Vorderlappen des Plastron ebenso lang wie der Hinterlappen. |
| 2) Die Brücke so breit wie die Länge des Vorderlappens. | 2) Die Brücke schmäler als die Länge des Vorderlappens. |
| 3) Humeralsutur merklich länger als die femorale. | 3) Humeralsutur ebenso lang wie die femorale. |

| | |
|---|---|
| 4) Analsutur ebenso lang wie die humerale. | 4) Analsutur kürzer als die humerale. |
| 5) Abdominalsutur um $^1/_3$ kürzer als die humerale. | 5) Abdominalsutur um $^1/_4$ kürzer als die humerale. |
| 6) Lateraler Rand des Pectoralschildes ebenso lang wie jener des humeralen. | 6) Lateraler Rand des Pectoralschildes bedeutend kürzer als jener des humeralen. |
| 7) Die Schnauzenlänge gleicht dem Querdurchmesser der Augenhöhle. | 7) Die Schnauzenlänge geringer als der Querdurchmesser der Augenhöhle. |
| 8) Longitudinalsutur zwischen den Frontalia übertrifft den Interorbitalraum. | 8) Longitudinalsutur zwischen den Frontalia gleicht dem Interorbitalraum. |
| 9) Unterkiefersymphyse gleicht der Schnauzenlänge. | 9) Unterkiefersymphyse übertrifft die Schnauzenlänge. |
| 10) Rückenschild blaßbraun mit schwarzem Kiel, Kopf blaßoliven, oben mit y-förmigen schwarzen Streifen. | 10) Rückenschild schwarzbraun, Kopf oben einförmig dunkel gefärbt. |

## 4. Über den miocänen Insectivoren Galerix exilis.

Von Wilhelm Leche.

eingeg. 2. September 1901.

In einer demnächst erscheinenden Fortsetzung meiner Entwicklungsgeschichte des Zahnsystems der Säugethiere habe ich Veranlassung gehabt mich mit dem im Mittelmiocän[1] Europas nicht seltenen Insectivoren *Galerix exilis* Blainville (= *Parasorex socialis* v. Meyer) zu beschäftigen. Diese Form hat das Interesse der Forscher vornehmlich deshalb erregt, weil sie — außer dem nahestehenden, aber unvollständig bekannten *Lanthanotherium sansaniense* Filhol — allgemein als der einzige fossile Vertreter der jetzt in der äthiopischen und orientalischen Region lebenden *Menotyphla*, der *Macroscelididae* und *Tupaidae*, angesehen wird; er soll Merkmale beider dieser Familien vereinigen (Zittel, Flower und Lydekker).

Schon 1883, in einer Arbeit über die Beckenregion der Insectivoren, wies ich auf die gänzlich abweichende Form des Beckens bei *Galerix* und *Menotyphla* hin und betonte die Ähnlichkeit des Beckens des ersteren mit dem des *Hylomys*. Durch eingehende Untersuchung auch der übrigen Reste von *Galerix* kann ich jetzt feststellen, daß

[1] Respective Mittel- und Obermiocän nach Osborn.